

*Wer Entwicklungen auf dem globalen Rohstoffmarkt für Metalle unter die Lupe nimmt, wird die aktuellen Notierungen nicht allein mit der Nachfrage aus Fernost begründen können. Selten ist Wirtschaftsmacht so unverhohlen ausgespielt worden, wie es Stahl-Giganten derzeit tun. Hinzu kommen Kapitalanleger und Spekulanten, die die Preise zusätzlich anheizen.*

## Edelstahl + Co.: Verarbeiter leiden unter Preisdiktat

Hamburg. (05.04. / usp) Für Verarbeiter ist es nach wie vor empfehlenswert, Angebote längerer Gültigkeit mit einem «Preisvorbehalt für den Fall einer Änderung der Rohmaterialpreise» zu versehen. Die Situation an der Londoner Metallbörse ist nach wie vor angespannt, heißt es in den Marktinformationen führender Produzenten von nicht rostendem Stahl. Ein Thema, das Backbetriebe nur indirekt trifft: Maschinen und Anlagen, Öfen, Geräte -- Bäckereiunternehmer und -einkäufer denken eher in Kategorien wie «Materialeigenschaften», als dass sie sich den «Materialmärkten» widmen.

### Metallpreise im Wandel

Früher oder später wird sie das Thema jedoch einholen, denn überschlägig hat zum Beispiel das Legierungsmetall Nickel für die Edelstahlproduktion vor drei Jahren noch 7.000 US-Dollar gekostet, heute rund 16.500 US-Dollar je Tonne. Zwar ist der Nickelanteil im Edelstahl mit acht bis zehn Prozent eher niedrig, schlägt kalkulatorisch aber mit 80 Prozent zu Buche.

Zurück zur Metallbörse, die exakt «London Metal Exchange» (LME) heißt und jedes Metall für Europa handelt -- außer Edelmetallen wie Gold oder Silber.



Dank Kapitalanleger und Spekulanten steht nicht mehr primär die Materialversorgung, sondern die Gewinnmaximierung im Vordergrund des Handels an den Metallbörsen.

Damit gehört die LME neben den Metallbörsen in Singapur, Shanghai und New York zu den weltgrößten Metallhandelsplätzen. Die Börse ermittelt täglich weltweite Referenz- oder Kassakurse für Metalle, bietet Hedegeschäfte und ermöglicht selbst mit dem Handel verbundene, physische Lagerungen. Nur elf Makler-Gesellschaften haben eine exklusive Zulassung für die LME. Sie gelten als Broker für ungefähr 100 weitere Gesellschaften, die indirekt an der LME handeln.

### Preistreiberei durch Spekulanten

Bei diesen Gesellschaften wiederum decken sich die Verarbeiter mit Rohstoffen ein -- «so gut es geht», muss man derzeit hinzufügen. Einerseits haben nämlich Kapitalanleger und Spekulanten den ehemals ruhigen Metallmarkt für sich entdeckt. Die Folge: Nicht mehr primär die Materialversorgung, sondern die Gewinnmaximierung steht im Vordergrund des Handels an der LME. Auf der anderen Seite wird der Anbietermarkt immer kleiner, da Giganten wie Krupp, Thyssen, Acerinox oder Ugine zunehmend fusionieren. Die Folge: Produktionsabbau und Sortimentsstraffung lassen die Marktmengen schrumpfen -- bis hin zur künstlichen Verknappung -- und Renditen steigen.

## **Künstliche Verknappung durch Oligopol**

Da sich Edelstahl immer mehr zum Massenstahl entwickelt, nimmt der Weltmarktbedarf entsprechend zu. Die Stahlerzeuger wiederum, heute mit einem Oligopol vergleichbar, sehen von sich aus keinen Grund, durchgeführte Rationalisierungen rückgängig zu machen. Im Gegenteil: Verschiedene Materialien sind derzeit schlichtweg nicht verfügbar oder unterliegen Preisfestsetzungen.

Längere oder teilweise ungewisse Lieferzeiten beim Einkauf von Rohstoffen treiben dabei nicht nur die Preise in die Höhe, sondern gefährden auch die Materialversorgung bei den Verarbeitern. Davon unbeeindruckt genießen die Stahlhersteller ihre starke Position und haben angesichts ihrer Verfahrensweise

kaum mit Hindernissen zu rechnen. Schlagworte wie «Rekordergebnisse», «Strategische Rohstoffversorgung» oder «Rationalisierung» stehen ganz oben auf der Agenda. Mittelständischen Produzenten, Händlern und Lieferanten sind die Hände gebunden, da ihre Marktposition nicht ausreicht, um Änderungen herbeizuführen.

## **Verarbeiter fordern ein Umdenken**

«Wir müssen umdenken und zuerst die Verfügbarkeit von Rohstoffen abwarten. Dann erst können wir Preise kalkulieren», sagen viele Mittelständler. Damit sprechen sie in erster Linie Konditionen an, mit denen Kunden zurecht kommen können. Andererseits spielt die Existenzsicherung angesichts galoppierender Rohstoffpreise eine nicht minder große Rolle.

Ende des Artikels